

Mitteilungen aus der Bibliothek des Heilbronner Gymnasiums.

1.

Die Heilbronner St. Michaelskirche.

Der Name unserer Stadt taucht zum erstenmal in Verbindung mit dem Erzengel Michael auf.

Laut einer Bestätigungsurkunde Kaiser Ludwigs des Frommen schenkte der Sohn Karl Martells und Oheim Karls des Großen, Karlmann, welcher von 741—747 die Hausmaierwürde in Ostfranken bekleidete, die Basilika zu Ehren des heiligen Erzengels Michael in der Villa Heilbrunna im Neckargau der Kirche Wirzburg.¹⁾

Es geschah dies um die Zeit, in welche die Stiftung des Bistums Wirzburg durch Bonifazius fällt, und wahrscheinlich im Zusammenhang hienit; denn noch eine ganze Reihe von Schenkungen Karlmanns an Wirzburg werden in der genannten Urkunde aufgeführt, darunter die Basilika in der Villa Hauppa (d. h. Lauffen a. N.) zu Ehren des heiligen Martin von Tours und nicht weniger als zwölf weitere nach diesem Nationalheiligen der Franken genannte Kirchen, auch neben drei Kirchen zu Ehren des Täufers Johannes drei andere zu Ehren des Erzbischofs Remigius von Rheims, von welchem der König Chlodwig getauft worden war, lauter redende Zeugen von der Ausbreitung des Christentums durch die Franken und von der Planmäßigkeit, mit welcher die Könige, beziehungsweise die Hausmaier der Franken hiebei verfahren.

Auch die Michaelskirchen hat man unter dem Gesichtspunkt „einer hochhoffiziellen königlichen Kirchen-gründung“ zu betrachten angefangen, auf Grundlage der zuerst von Jakob Grimm ausgesprochenen Aehnlichkeit des streitbaren Erzengels mit dem germanischen Wodan oder auch dem alamannischen Ziu, wobei zugleich die Wechselbeziehung bemerkt wurde, welche vielfach zwischen Martins- und Michaelskirchen stattzufinden scheint.²⁾

Wir bescheiden uns, für Heilbronn die Möglichkeit eines solchen Zusammenhangs zwischen seiner königlichen Pfalz und der zu derselben gehörigen Michaelskirche zu verzeichnen, und sind zufrieden, wenn wir über die Örtlichkeit dieser Kirche und ihre Bestimmung etwas Genaueres beizubringen vermögen.

Jäger in seiner Geschichte der Stadt Heilbronn S. 31 f. sagt von der genannten Kirche: „Wahrscheinlich stand sie da, wo nun die Kirche des deutschen Hauses liegt, und war mit dem Palatium sehr nahe verbunden.“ Die Voraussetzungen dieser Annahme sind, daß die Bezeichnung Basilika auf eine Pfalzkapelle

¹⁾ Wirt. Urk.-Buch 1 S. 101 ff. Stälin Wirt. Gesch. 1 S. 197.

²⁾ Vgl. neuerdings G. Boffert die Anfänge des Christentums in Württb. Stuttg 1888 S. 16 f. „Hatte der hl. Martin bald in der Volksvorstellung Züge angenommen, die geeignet waren, ihn dem Volk als Ersatz für Wuotan erscheinen zu lassen, so hingen die Alamannen als alte Ziuvari, Ziusfahrer d. h. Kriegsmannen des Gottes Ziu, eben an dieser ihrer Volksgottheit, aber die Priester wußten dem Volk der Alamannen auch für Ziu einen Heiligen zu bieten, der sein Herz gewann und Ziu vergessen ließ. Es ist der hl. Michael. Kein Wunder, daß neben den Martinskirchen auf königlichem Boden bald auch Michaelskirchen entstanden, so in Heilbronn neben der Martinskirche in Lauffen, so wohl auch in Schüpf neben der Martinskirche in Königshofen.“

hinweisen könnte und daß die Pfalz an der Stelle des deutschen Hauses sich befunden haben möge. Allein das Unsichere der ersten Voraussetzung wird von Jäger selbst bemerkt, und was die zweite betrifft, so beruht sie zwar auf alter Überlieferung,³⁾ aber ein urkundlicher Beleg irgend welcher Art fehlt.

Versuchen wir, ob die Bedeutung, welche der heilige Michael für die Kirche hatte, nicht auf eine verlässlichere Spur führt.⁴⁾

Die Hauptstätte des Michaeldienstes im Abendland war der Monte Gargano in Apulien. Als die heidnischen Neapolitaner über die Bewohner von Siponto und von Benevent herfielen, umzog sich plötzlich der Gargano mit finsternem Gewölk und es zuckten Blitze auf die Heiden nieder, so daß sie bestürzt flohen. Als die Geretteten in feierlichem Zuge nach der Grotte wallten, welche sich der Engel zu seiner Wohnung auserwählt, erblickten sie in den Fels, auf dem er gestanden, seine Fußspur wie die eines ganz kleinen Kindes eingedrückt. Fortan war die Grottenkirche das Ziel andächtiger Wallfahrer von Nah und Fern, und wo immer sonst der Heilige verehrt wurde, wurde er mit Vorliebe, gleichwie Wodan auf Odins- und Gudenberg, auf Höhen verehrt. Der Jesuit Stengel aus dem 17. Jahrhundert schrieb ihm daher ein angeborenes Verlangen nach den Bergen zu, unter Aufzählung einer langen Reihe solcher Bergkirchen, wofür in unserer Gegend die hochgelegene Michaelskirche zu Schwäbisch Hall, der Michaelsberg bei Gundelsheim mit seiner altheidnischen Opferstätte und das Michaelskirchlein auf dem lieblichen Luginsland des Strombergs allbekannte Beispiele sind. Hiernach zu schließen werden wir auch die Heilbronner Michaelskirche uns auf einer Anhöhe zu denken haben.

Eine noch ältere Stätte des Michaeldienstes war Kolossä in Phrygien. Dort war dem Engel eine Quelle heilig. Die Heiden wollten sie durch gemeines Wasser verunreinigen und leiteten zwei Bergströme so, daß die Wildfluten ihren Weg über das Heiligtum nehmen sollten. Da stieg St. Michael unter Donner und Blitz vom Himmel nieder, erhob seinen Stab und drängte die Fluten nach einem Fessenspalt, sie ergoßen sich in denselben und traten erst jenseits des Heiligtums wieder an das Tageslicht. Wenn es glaublich ist, daß die Quelle, welche in dem Namen Heilbrunn rauscht, ihren ältesten Umwohnern eine heilige Quelle⁵⁾ war, ein Geschenk Wodans, ein Baldersbrunnen, nach der späteren Überlieferung von Karl dem Großen entdeckt, wenn die Übertragung des Schutzes, in dem sie stand, von dem besiegten Gott auf den

³⁾ Vgl. Oberamtsbeschreibung S. 174. 206.

⁴⁾ Man vergleiche zu dem Nachfolgenden Wiegand der Erzengel Michael in der bildenden Kunst Stuttg. 1886 und Gothein der Erzengel Michael, der Volkshelige der Langobarden, in Kulturentwicklung Süditaliens Breslau 1886.

⁵⁾ Womit die Ableitung des Namens von Heilig nicht unterstützt werden soll. Die älteste Schreibweise ist nun einmal Helibrunna (auch 1250 Heilprunn f. Wirt. Urk.-B. 4 S. 205 und um 1279 Hailprunn im Stadtsiegel, f. Histor. Verein Heilbronn 1882 Dürr Siegel und Wappen der Stadt Heilbronn S. 5), und Helibrunna stellt sich doch wohl am natürlichsten zu heliwac = Heilwasser, wenn auch die Möglichkeit von heli = heili = heilig vorhanden ist. An einen Gesundbrunnen (f. Jaf. Grimm Den. Mythol. S. 553) ist hierbei nicht notwendig zu denken; wirkliche oder vermeintliche Heilungen des Wassers können ihm den Namen Heilbrunn gegeben haben. Im Volksmund erhielt sich jedenfalls trotz der Schreibweise der Würzburger Urkunden die Form Heilbronn. Ob dieser Form nicht eine andere dem Volke unverständlich gewordene Form zu Grunde liegt, ist eine andere Frage. Heilsbronn hieß ursprünglich Haholdesbrunn, Heilsberg Habechesberg, Hailfingen Hadolfingen, vgl. Haupts Zeitschrift 18, 153; Andresen über deutsche Volksetymologie; Wirt. U.-B. 1 S. 330. Einerseits die Reihe von salzhaltigen Ortsnamen in unserer Nähe (Neckarsulm, Sülzbach, Höflinsülz, Cleversulzbach, Sulzbach, Hall, Sülz, Sülzbach, Niedernhall), andererseits die Mächtigkeit des Salzlagers, das in den letzten Jahren betriebsame glückliche Hände bei uns erschlossen haben, könnten doch die Vermutung eines ursprünglichen Hallbronn = Salzbrunn erlauben. Schleiden, das Salz Leipzig 1875 S. 14. 104 hat denn auch diese Deutung gewagt.

siegreichen Erzengel innere Wahrscheinlichkeit hat, so wird man geneigt sein, die Kirche des Heiligen und den Heilbrunnen auch örtlich an einander grenzend sich zu denken.⁶⁾

Doch besonders beachtenswert dürfte folgendes sein. Der Engel, welcher im Buche Daniel 10, 13. 21; 12, 1 der Vorkämpfer Israels gegen die Weltreiche und in der Offenbarung 12, 7 f. der Verteidiger der Mutter Kirche gegen den roten Drachen mit den sieben gekrönten Köpfen ist, erscheint in der dritten biblischen Schrift, die von ihm handelt, dem Briefe Judä, als persönlicher Schutzengel der Heiligen Gottes, nämlich des Mose, und zwar, wie er um den Leichnam desselben mit dem Satan streitet. Auf Grund dieser Stelle betraute ihn die Kirche mit der Fürsorge für die Seelen der Verstorbenen, und auch hierin berührte er sich nahe genug mit Bodan. Wie dieser die im Kampfe gefallenen Helden in Walhalla aufnimmt, so führt St. Michael die Seelen der Frommen zur Ruhe des Paradieses und schützt sie gegen die Ansprüche, welche der Böse auf sie erhebt. Wenn innerhalb der Hecke von Weißdorn, welche ein alamannisches Totenfeld umgrenzte, die Erde den Gestorbenen mit Speise und Trank, mit Rind oder Pferd, mit Waffen und Schmuck aufgenommen hatte, so stellte man einen Leuchter auf den Grabhügel, um die bösen Geister ferne zu halten. Das Christentum setzte diese Sitte in seiner Weise fort; die Gräber erhielten ein Lämpchen oder der Gottesacker ein Lichthäuschen und man errichtete eine Kapelle, darin wohl all glaubige Seelen und das jüngste Gericht gemalt waren und — die dem heiligen Michael geweiht wurde.

Lassen wir eine der Urkunden unseres Gymnasiums reden. Sie enthält einen Ablassbrief,⁷⁾ der auch als Probe mittelalterlicher Briefmalerei⁸⁾ seinen Wert hat, und ist ausgestellt von neun Bischöfen zu Avignon am 20. Oktober im Jahre des Herrn 1340⁹⁾

zu Gunsten der zu Ehren des Erzengels Michael, aller Heiligen und St. Margareten der Jungfrau geweihten Kapelle, die gelegen ist auf dem Kirchhof der Stadt Heilbrunn, Diocese Würzburg,¹⁰⁾ oder, wie es in einem der zwei anhängenden kleineren Briefe¹¹⁾ noch genauer heißt, auf dem Kirchhofe der Pfarrkirche zu Heilbrunn.

⁶⁾ Vgl. Histor. Verein Heilbr. 1881 der Siebenrohrbrunnen oder Kirchbrunnen in Heilbrunn von Prof. Dr. Dürr S. 3 f.

⁷⁾ Or. mb. mit einigen brüchigen Stellen. Die ursprünglich anhängenden Siegel fehlen. Rückseite ohne Schriftzeichen.

⁸⁾ Auf dem Rande (heraldisch) rechts als Mittelbild der hl. Michael, vor der Brust den Schild (rotes Kreuz in weißem Feld) und in der Rechten die Lanze, die er dem unter seine Füße gestreckten rotköpfigen Drachen in den Rachen stößt; rechts von ihm laut Ueberschrift die hl. Margarete mit Buch und Lanze, gleichfalls einen Drachen (das besiegte Heidentum) unter sich; links knieender Kleriker mit Schriftband (exaudi me sancte Michael). Unter der hl. Margareta die hl. Katharina mit Rad, Krone und Palme. Auf dem Rande links Johannes der Täufer, auf das Lamm weisend, das er in der Linken trägt.

⁹⁾ Datum Avinione vicesimo die octobris anno domini milesimo trecentesimo quadragesimo et pontificatus domini Benedicti pape duodecimi anno sexto.

¹⁰⁾ Cupientes igitur, ut capella sita (in or. scita) in cymiterio opidi heilprunne herbipolensis diocesis consecrata in honore sanctorum michaelis archangeli omnium sanctorum margareteque virginis diocesis herbipolensis congruis honoribus frequentetur etc. etc., omnibus vere penitentibus quadraginta dies indulgenciarum de iniunctis eis penitencis misericorditer in domino relaxamus.

¹¹⁾ Or. mb. mit fehlenden ursprünglich anhängenden Siegeln. Der eine nachträglich mit Schnüren befestigte Brief ist ausgestellt von frater Albertus in Vertretung des Bischofs Otto von Würzburg 1340 und enthält die Worte: qui ad capellam in cymiterio parochialis ecclesie Heylprunne per manus nostre inposicionem in honorem omnium sanctorum sancti Michaelis et beate Margarete consecrate (letzteres Wort undeutlich mit Nachbesserungen) etc. etc. Der andere ist von Bischof Otto von Würzburg ausgestellt datum Herbipoli a. d. 1341.

Die Pfarrkirche kann nur die Kilianskirche, der Kirchhof der Pfarrkirche nur der an dieselbe unmittelbar grenzende Platz sein. Dieser Platz bildete eine ziemliche Erhebung über dem ehemals ungleich tiefer fließenden Neckar und begriff in sich die Stelle des alten Heilbrunnens. Falls wir daher voraussetzen dürfen, daß die Michaelskirche nie eine Verlegung erfahren und Heilbrunn nicht mehrere Michaelskirchen wie z. B. Köln gehabt hat, so wäre hiemit die Lage der alten Michaelskirche erwiesen und zugleich für ihre Entstehung und Bestimmung einiges Licht gewonnen.

Bischof Otto (von Wolfskeel), ursprünglich Gegner Ludwigs des Baiern, söhnte sich mit ihm aus, ohne dadurch die Gunst des Papstes zu verlieren. Benedikt XII hob den Bann, der auf dem Bistum wegen Ludwigs ruhte, 1336 auf (Stälin Wirt. Gesch. 3, 199 f.). Dies könnte die Veranlassung zu der in der Urkunde erwähnten consecratio der Michaelskapelle gewesen sein.

Rektor Dr. Pressel.

Die Urkunde des H. Heiligen Römischen Reiches, welche die Verleihung der Michaelskapelle an die Pfarrkirche von St. Michael zu Köln enthält, ist in der Handschrift des Reichsarchivs zu Wien, im Original, fol. 100 v. 101 r. (C. H. II. 711.)

Die Urkunde des H. Heiligen Römischen Reiches, welche die Verleihung der Michaelskapelle an die Pfarrkirche von St. Michael zu Köln enthält, ist in der Handschrift des Reichsarchivs zu Wien, im Original, fol. 100 v. 101 r. (C. H. II. 711.)

a) Von Kaiser Friedrich II.

1) an Kaiser Friedrich II. am 1. Juni 1248. (C. H. II. 711.)

b) Von Kaiser Friedrich II.

1) an Kaiser Friedrich II. am 1. Juni 1248. (C. H. II. 711.)

2) an Kaiser Friedrich II. am 1. Juni 1248. (C. H. II. 711.)

3) an Kaiser Friedrich II. am 1. Juni 1248. (C. H. II. 711.)

c) Von Kaiser Friedrich II.

1) an Kaiser Friedrich II. am 1. Juni 1248. (C. H. II. 711.)

2) an Kaiser Friedrich II. am 1. Juni 1248. (C. H. II. 711.)

3) an Kaiser Friedrich II. am 1. Juni 1248. (C. H. II. 711.)

4) an Kaiser Friedrich II. am 1. Juni 1248. (C. H. II. 711.)

5) an Kaiser Friedrich II. am 1. Juni 1248. (C. H. II. 711.)

6) an Kaiser Friedrich II. am 1. Juni 1248. (C. H. II. 711.)

7) an Kaiser Friedrich II. am 1. Juni 1248. (C. H. II. 711.)

8) an Kaiser Friedrich II. am 1. Juni 1248. (C. H. II. 711.)

